

Die zweite Gruppe mittlerer Rentabilität umfaßt die folgenden Werke:

Pluto	Hibernia
Hugo	Königsborn
Alstaden	Mülheimer Bergwerks-Verein
Gelsenkirchen	Harpen.

In die dritte Gruppe geringerer Rentabilität gehören alle übrigen Gesellschaften, von denen sich die drei folgenden als die überhaupt schlechtest rentierenden herausheben:

Louise Tiefbau
Bochumer Bergwerks-A. G.
Dortmunder Bergbau-Ges.

Diese verzeichnen im Durchschnitt keine positive Rentabilitätsziffer und konnten natürlich auch keine Dividende verteilen.

Bei dem Vergleich der Gesellschaften untereinander ist selbstverständlich von einer Aufführung der beiden Gesellschaften Mengeder Bergwerks-A. G. und Friedrich Heinrich abgesehen worden. Sie sind hier mit den übrigen Gesellschaften nicht vergleichbar, weil die erstere während ihres Bestehens als Aktiengesellschaft noch nicht in Förderung getreten war und die letztere am Schluß unsers Zeitraums noch nicht die Gewinnung aufgenommen hatte. So kann bei ihnen von Jahresüberschuß, Dividende und folglich auch Rentabilität aus natürlichen Gründen keine Rede sein. Dagegen mußten bei der Gesamtberechnung der Rentabilität des in den Aktiengesellschaften des Ruhrkohlenbergbaues angelegten Kapitals auch die auf diese beiden Gesellschaften entfallenden Beträge mit berücksichtigt werden, weil der die Rentabilität mindernde Einfluß von Neuanlagen und Betriebserweiterungen auch bei den übrigen Gesellschaften eine, wenn auch beschränkte Rolle spielt.

Jahresüberschuß und Dividende im Verhältnis zur Förderung.

Die bisher behandelten Arten der Rentabilitätsberechnung sind auf Aktiengesellschaften aller Gewerbszweige anwendbar. Für die Bergwerksgesellschaften im besondern ergibt sich noch ein weiteres Verfahren, indem man den Ertrag nicht allein zu dem Kapital der Gesellschaft nach seinen verschiedenen möglichen Auffassungen in Beziehung setzt, sondern zugleich zur Förderung. In einfacher Weise ist dies nur bei solchen Gewerbszweigen möglich, die sich durch eine annähernd vollständige Gleichheit ihrer Produkte auszeichnen. Das gilt vorzüglich vom Kohlenbergbau. Das Produkt ist stofflich das gleiche und die gesamte Produktion ist ohne Schwierigkeit in einer materiellen Einheit (Tonne) ausdrückbar. Wir kommen so zu einer Darstellung sowohl des Jahresüberschusses wie der Dividende auf 1 t Förderung.

Auch diese Art der Berechnung läßt auf die Rentabilität unserer Gesellschaften Schlüsse zu. Betrachten wir das nachfolgend zusammengestellte Gesamtergebnis für die einzelnen Gesellschaften, so finden wir die in den vorigen Abschnitten berechneten Rentabilitätswerte

im allgemeinen bestätigt, obwohl sich einzelne Veränderungen in der Stellung der Gesellschaften zu einander ergeben.

Gesellschaft	Jahresüberschuß Dividende auf 1 t Förderung	
	ℳ	ℳ
Consolidation	2,69	2,43
Neu-Essen	2,18	1,56
Magdeburger Bergwerks-A.G.	2,17	2,03
Kölner Bergwerks-Verein	2,09	1,86
Dahlbusch	1,91	1,61
Arenberg	1,84	1,56
Nordstern	1,77	1,40
König Wilhelm	1,57	1,08
Gelsenkirchen	1,53	1,38
Königsborn	1,45	1,20
Essener Steinkohlenbergwerke	1,42	1,13
Hibernia	1,33	1,25
Concordia	1,28	1,16
Coull	1,19	1,18
Mülheimer Bergwerks-Verein	1,18	1,04
Harpen	1,12	1,04
Hugo	1,10	0,84
Meidericher Steinkohlenbergwerke	0,94	—
Pluto	0,93	0,82
Massen	0,78	0,66
Aplerbecker Aktien-Verein	0,69	0,64
Alstaden	0,68	0,52
Dannenbaum	0,62	0,53
Mark	0,43	0,26
Bonifacius	0,34	0,30
Holland	0,33	0,32
Louise Tiefbau	0,12	0,08
Bochumer Bergwerks-A. G.	0,06	0,04
Dortmunder Bergbau-Gesellschaft	1,41	—
Durchschnitt 1893 — 1911	1,63	1,45
desgl. ¹	1,44	1,28

¹ Für die Jahre 1907—1911 einschl. der Gelsenkirchener Bergwerks-A. G.

An der Spitze steht bei dieser Berechnungsweise die Gesellschaft Consolidation, die im Durchschnitt des ganzen Zeitraums auf 1 t nicht weniger als 2,69 ℳ an Überschuß erzielt und davon 2,43 ℳ Dividende ausgeschüttet hat. Sie steht damit den sonst auf Grund unserer vorausgegangenen Rentabilitätsberechnungen als höchstrentierend anzusprechenden Unternehmungen weit voran. Diese Verschiebung gegenüber den Ergebnissen der frühern Untersuchungen ist wohl kaum auf eine andere Ursache als auf eine Höherbewertung des gewonnenen Minerals bei dieser Gesellschaft zurückzuführen. Ähnliche Verhältnisse und damit ähnliche Gründe scheinen bei den Essener Steinkohlenbergwerken vorzuliegen, die hier ebenfalls hoch hinaufrücken gegenüber der Stellung, die ihnen nach der frühern Rentabilitätsrechnung zukam. Das gleiche wäre vielleicht noch von den Meidericher Steinkohlenbergwerken zu erwähnen, wenn man diese mit ihrem nur zweijährigen Bestehen während unsers Zeitraums in Betracht ziehen wollte. Das umgekehrte Ergebnis, also ein gegenüber den andern Gesellschaften verhältnismäßig geringes Erträgnis auf die Produktionseinheit bei günstigerer